

## Nachruf

Wolfgang Bartel

\* 4. Februar 1941 † 26. Dezember 2017

Am 2. Januar wurde Wolfgang Bartel auf dem Friedhof der Ev.-Luth. Kirchgemeinde zu Pirna im Kreise seiner Angehörigen, vieler Freundinnen und Freunde sowie zahlreicher ehemaliger Arbeitskolleginnen und Weggefährten beigesetzt. Die Plätze der Kapelle reichten nicht, um die Anzahl derer zu fassen, die diesem beeindruckenden Mann die letzte Ehre erweisen wollten. Wolfgang Bartel hatte den Bibeltext für seine Trauerfeier selbst bestimmt; die Erzählung vom Sündenfall und von der Vertreibung aus dem Paradies (1. Buch Mose, 3,1-19). Die leidvolle Erfahrung des Trennenden und die sehnsüchtige Suche nach Ganzheit haben den klugen und bescheidenen Mann auf seinem Lebensweg von Anfang an begleitet. Wolfgang Bartel wird im böhmischen Varnsdorf geboren. Der Vater kehrt nicht aus dem Krieg heim. Die Mutter flieht mit ihren vier Kindern. Der Erfurter Dom und die Thüringer Natur werden Wolfgang Bartel zur neuen Heimat. Nach einer Ausbildung zum Gärtner und nach dem Theologiestudium arbeitet Wolfgang Bartel in der katholischen Studierendengemeinde in Leipzig. Tief beeindruckt durch eine ökumenische Weiterbildung zur methodischen Arbeit mit Gruppen in Berlin beginnt Wolfgang Bartel mit der Gestaltung von gruppenspezifischen Kursen und gründet zusammen mit seiner Kollegin Regine Thierbach die Gruppenorientierte Gemeindegemeinschaft der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Als bisher einziger röm.-kath. Mitarbeiter des Landeskirchenamtes wird er zum prägenden Seelsorger und Lebensbegleiter für viele Menschen in- und außerhalb unserer Landeskirche. Nach einem kurzen Intermezzo als Dezernent für Soziales, Schule, Jugend und Kultur der Stadt Pirna engagiert ihn Peter Vogel für die inzwischen gegründete Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen. Nach dem Eintritt in den Ruhestand gründet der Querdenker den Verein „ALTERnativ e.V.“ für Weiterbildung und Begleitung von Seniorinnen und Senioren. In den Lebensnotizen von Wolfgang Bartel findet sich der Satz: „Wenn das Leben nicht nur für sich kämpft und an seiner eigenen Entfaltung interessiert ist, sondern auch das schutz- und förderbedürftige Leben neben sich im Blick hat, kommt es zu seiner höchsten Blüte, seiner wirklichen Bestimmung.“ Mit 76 Jahren kehrte der bescheidene und aufrichtige Mann heim zur Quelle des Lebens.

von Pfarrer Dr. Erik Panzig, Leiter der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen